einblick

Ev.-reformierte Gemeinde Ronsdorf



Pausen finden

Oktober bis Dezember 2026

Aus dem Inhalt:

2 Editorial
3 Wir brauchen Pausen - im Alltag
5 Pause. Einfach so.
7 Aus dem Presbyterium
8 Kinderseite
9 Menschen in der Gemeinde
10 Berichte aus der Gemeinde
12 Andacht
13 Dankeschön
14 Bahnhofsmission
15 Sommerabendfest
16 Vor 30 Jahren: Wunder von Barmen
18 Interview Kai Berger
20 Nachrichten
21 Termine
22 Gemeindegruppen
23 Ansprechpersonen
24 Gottesdienste

Editorial



Liebe Leserinnen und Leser!

Was für ein Sommer! In meiner Erinnerung sind zwar viele Sommer meiner Kindheit ähnlich heiß und trocken gewesen und wir waren gefühlt jeden Tag barfuß in Wald und Wiese unterwegs. Die Statistiken der Wetterdienste zeigen aber, dass dieser Sommer voraussichtlich der heißeste seit Beginn der Wetter-Aufzeichnungen sein wird.

Als Kind hätte mich eine solche Prognose mit der Aussicht auf unendliche Sommerfreuden vermutlich begeistert, nun jedoch machen mir wie auch vielen anderen, insbesondere älteren Menschen, Temperaturen von weit über 30 bis nahezu 40° C wie im Juni doch mächtig zu schaffen. Nicht nur wir Menschen, sondern auch die Natur leidet unter so hohen Temperaturen und der damit verbundenen Trockenheit. Die Pegel an meinem Lieblingsfluss, dem Rhein, der als Klimawandel-Indikator gilt, zeigen an manchen Stellen so niedrige Wasserstände wie noch nie. Zu Fuß kommt man zwar noch nicht durch den Fluss und Hungersnöte, an die uns bei niedrigem Wasserstand zutage tretende sogenannte „Hungersteine" in vielen Flüssen erinnern, sind (noch) nicht zu befürchten. Aber es drohen andere Gefahren. Bei einem Blick in die täglichen Nachrichten von Zeitungen und elektronischen Medien kann man zu der Überzeugung gelangen, dass ganz Europa und Teile der Welt in Flammen stehen. Nicht nur durch die in diesem Ausmaß bislang noch nie dagewesenen Waldbrände an der französischen Atlantikküste und im gesamten Mittelmeerraum, sondern auch im übertragenen Sinne in den Kriegsgebieten der Welt.

Angesichts der Flut dieser und weiterer beunruhigender Nachrichten und gefühlter Macht- und Aussichtslosigkeit mag sich da so mancher fragen:

„Wo ist der Pausenknopf?"

Wir vom Redaktionsteam wissen es auch noch nicht, aber wir haben uns mit dieser Frage beschäftigt und sie zum Hauptthema dieser Ausgabe des *einblick* gemacht. Vielleicht gefallen Ihnen ja ein paar der Ideen zum „Pause machen".

Infolge der Umsetzung des Pfarrstellenrahmenkonzeptes im Kirchenkreis Wuppertal und der Wahl von Pfarrer Dr. Jochen Denker zum Superintendenten des Kirchenkreises ist Kai Berger von der Weggemeinschafts-Gemeinde Beyenburg-Laaken seit dem 1. Juli im Umfang einer 25 % Stelle auch als Pfarrer in unserer Gemeinde tätig. In einem Interview stellt er sich und seine Aufgaben innerhalb der Gemeinde vor.

Wenn Sie diesen Brief in den Händen halten, gehen Hochsommer und Sommerferien dem Ende entgegen und alle Reisenden sind hoffentlich wohlbehalten zurückgekehrt. Bald beginnt der Herbst, der uns mit seinem Farbenspiel, angenehmeren Temperaturen und dem dringend notwendigen Regen vielleicht auch Hoffnung auf das Löschen aller Weltenbrände bringt.

Nehmen Sie sich auch im Alltag immer wieder mal Zeit zum Innehalten und für kleine Pausen.

Ihr Günter Prim

Wir brauchen Pausen - im Alltag

von Mirjam Steinhard

Ich möchte Sie einladen, mit mir übers Atmen und über Mikropausen nachzudenken, und wie „4711“ dabei helfen kann.

Diese Mikropausen habe ich in den letzten Jahren bei meiner Arbeit in der Beratung schätzen und lieben gelernt.
Achtsamkeit ist da ein großes Thema. Achtsamkeit im Alltag, nicht weil es ein angesagtes Thema ist, was sich gut vermarkten lässt, sondern weil sie uns im Leben stärkt.

Es gibt viele Arbeitstage, an denen sich Krise an Krise reiht und ich musste selbst lernen, wie ich zwischen den Beratungen wieder Kraft bekommen und mich wieder leer machen konnte, um empfangsbereit für neue Geschichten sein zu können. Bei meinen Klientinnen und Klienten habe ich auch erlebt, wie hoch der Stressfaktor in einer Krise ist. Jede Zelle unseres Körpers speichert diesen Stress ein, kann dadurch wichtige Boten- und Nährstoffe nicht verarbeiten. Oft ein Teufelskreis, der uns weiter schwächt…

Pause in der Krise

Immer wieder haben wir nach Kraftpausen im Alltag gesucht - Pausen vom Stress, Pausen von der Belastung, Pause vom Traurigsein, Pausen von den Gedanken an die Krankheit und was sie mit dem restlichen Leben macht…
Diese Ruhebänke mitten in der Krise, mitten im Stress, sind bei jedem anders, oft auf den ersten Blick nicht zu entdecken und doch… die Suche danach lohnt sich.

Wir kennen alle das Erleben von Stress und schwierigen Situationen in unterschiedlicher Intensität.
Wir leben in einer Zeit voller Krisen, schlimmer Nachrichten, großem Leid; und auch der Arbeitsalltag ist oft gefüllt von Druck, Termindichte und Zeitdruck, Uneinigkeit in Erwartungen und Anforderungen.
Wir warten dann auf den großen Durchbruch, die große Unterbrechung, die uns befreit, die Beruhigung durch eine Auszeit bspw. in den Sommerferien oder durch andere große Ereignisse, die uns deutlich rausholen aus allem Stress. Und darüber verlieren wir oft die Fähigkeit, zumindest für die kleinen Unterbrechungen aufmerksam zu sein.

Im Alten Testament im 1. Buch der Könige im Kapitel 19 hören wir von Elia und seiner großen Krise. Elia ist am Boden zerstört. Er hat für Gott gekämpft, er hatte eindrucksvoll die Macht Gottes demonstriert. Und doch hat er beim Volk Israel und seinen Anführern keinen Erfolg. Nun trachtet man ihm nach dem Leben. Er ist nach einem großen Kampf mit sich, Gott und den Baalspriestern verzweifelt, seine Situation ist für ihn aussichtslos und er will nicht mehr leben. Er braucht dringend eine Pause von all dem schrecklichen Erleben, eine Stärkung, ein deutliches Zeichen. Seinen Diener hat er am Rande der Wüste zurückgelassen; er will allein sein und geht selbst weiter in die Wüste hinein. Elia ist fertig mit dem Leben. Er wartet auf ein Zeichen von Gott. Und statt mit großem Getöse kommt Gott im ganz stillen leisen Säuseln, einem Windhauch. Erst als Elia selbst leise wird und zur Ruhe kommt, kann er die göttliche heilsame Ruhe finden und neue Kraft schöpfen.



Stille werden und Stille suchen

An dieses leise Säuseln denke ich oft. Es erinnert mich daran, dass wir stille werden müssen, um die wichtigen Dinge aufnehmen zu können.

Ich habe Mikropausen schätzen gelernt und habe kleinste Auszeiten in der Unruhe meines Alltags geübt. Wenn die Emotionen hochkochen und ich mich voll auf mein Gegenüber einlasse, zwischen den stressigen Momenten, immer dann, wenn ich zwischen den Krisengeschichten eine Pause brauche. Dann nehme ich mir die Zeit, bewusst zu atmen, manchmal kleinste stille Gebete zu flüstern oder mich einfach nur mit allen fünf Sinnen für kurze Zeit rauszuholen aus allem.
Und dann dem leisen Säuseln, den Worten nachspüren… und atmen!
Ein und aus! Eine einfache, aber kraftvolle Praxis ist die 4-7-11-Atemtechnik:
4 Sekunden einatmen
7 Sekunden den Atem halten
11 Sekunden ausatmen
4711… Diese Technik erinnert unseren Körper an das Atmen im erholsamen Schlaf.
4 Sekunden einatmen – 7 Sekunden Atem anhalten und 11 Sekunden ausatmen. Wenn wir diese Technik mehrmals am Tag wiederholen, erholt sich unser Vagusnerv – jener Teil unseres Nervensystems, der für Entspannung und Regeneration zuständig ist. Stille und Atem sind wie kleine Quellen der Erneuerung. Sie versorgen uns mit neuer Kraft, mit Sauerstoff, der bis in die kleinsten Zellen vordringt. Auch dieser Nerv braucht immer wieder das leise, stille Säuseln…



Kreativität und Innovation kommen in der Pause

Übrigens brauchen wir diese Stille auch, damit wir kreativ und innovativ sein können – ein Phänomen, das mich sehr fasziniert.
Unser Gehirn braucht diese Pausen, um neue Ideen zu entwickeln, um Lösungen zu finden, die uns im Stress verborgen bleiben. In der Stille und der Entspannung kommen **neue Gedanken** – füllen den Raum, den wir ihnen im Stress nehmen.

Das gilt nicht nur für Einzelpersonen. Auch bei Gruppen, Teams oder in Gremien kann diese Unterbrechung etwas verändern. In Situationen, wo die Sorgen um die Zukunft, Streichungen von Stellen und Budgets oder Veränderung von vertrauten Strukturen die Menschen in Stress bringen, sind oft kreative, innovative oder neue Ideen gefragt. Unter Druck kann das pragmatisch möglich sein, und oft prägt die Arbeitswirklichkeit die neue Entwicklung. Aber mit der Unterbrechung des Drucks, der Bereitschaft hinzuhören und in der Stille Gottes Stimme wahrzunehmen, wachsen auch in der Gemeinschaft neue Kräfte.

Die Seele beruhigen

Achtsames Atmen hilft nicht aus der Krise heraus, es macht den Stress nicht weg und nimmt auch nicht den Druck, aber es macht einen Unterschied. Und es beruhigt die Seele. Es erinnert mich daran, dass da eine Kraft ist, die mich zart und leise begleitet, wenn ich ihr in meinem Alltag die Gelegenheit gebe, sich in mein Leben einzuweben.

In der Beratungsarbeit versuchen wir gemeinsam individuelle Mikrotankstellen in der Krise zu entdecken. Das hat die Krise nicht genommen, aber es hat oft einen neuen stärkenden Blick auf die Situation möglich gemacht. Und wenn der Stresslevel sehr hoch ist und gar nichts mehr geht, dann hat der tiefe Atemzug wenigstens ein paar Zellen mit guter neuer Energie versorgt. Dafür bin ich dankbar an jedem Tag - auch und gerade an stressigen Arbeitstagen.

Ich wünsche Ihnen immer wieder kleine „4711 Auszeiten“ und Achtsamkeit für Gottes leise Nähe in Ihrem Alltag!

Pause. Einfach so.

Raus aus dem Takt!

„Ich mache nur ganz schnell noch …“ Ein Satz, den vermutlich nicht nur ich ziemlich gut kenne. Noch eben die Mail beantworten. Noch schnell eine Kundin anrufen. Noch kurz die Spülmaschine einräumen. Und wenn ich schon dabei bin, könnte ich eigentlich auch gleich noch …
Die meisten von uns sind erstaunlich gut darin, Pausen zu verschieben. Dabei ist eine Pause doch eigentlich etwas ganz Einfaches: Nichts müssen. Kein Ziel erreichen. Nichts erledigen. Nicht produktiv sein. Einfach mal einen Moment aus dem Takt aussteigen.
Und genau das scheint manchmal erstaunlich schwierig zu sein. Denn selbst, wenn wir uns hinsetzen, läuft im Kopf oft das kleine (oder leider oft auch größere) Gedankenkarussell weiter: Was muss ich später noch machen? Habe ich an alles gedacht? Was ist morgen? Und warum habe ich eigentlich immer noch nicht …? Wieso sitze ich hier?

Der lästige Begleiter

Dazu kommt bei vielen von uns noch ein besonderer Begleiter: das schlechte Gewissen. Gerade wir Frauen sind darin offenbar ziemlich geübt. Da sitzt man mal tatsächlich einfach nur da – und während der Körper sich langsam entspannt, meldet sich im Kopf zuverlässig die innere Stimme: „Du könntest jetzt eigentlich …“ Ja. Könnte ich. Aber ich muss nicht.
Ich habe mir deshalb irgendwann eine „geplante“ Pause angewöhnt: 20 Minuten. Wenn es möglich ist, draußen. Bequem hinsetzen. Und dann: nichts. Kein Kaffee. Kein Buch. Kein Handy. Keine Zeitung. Keine Musik. Noch nicht einmal eine Uhr - tatsächlich. Einfach sitzen.
Am Anfang fühlt sich das fast ein bisschen komisch an. Zwanzig Minuten lang nichts zu tun, ohne dass man dabei wenigstens irgendetwas „Sinnvolles“ macht? Das muss man tatsächlich ein bisschen üben.

Aber inzwischen passiert etwas Spannendes: Nach einer Weile signalisiert mir mein Körper tatsächlich ziemlich zuverlässig, dass die 20 Minuten vorbei sind. Ich schaue dann erst auf eine Uhr – und staune immer wieder.
Offenbar kann unser Körper also ganz gut Pause. Vielleicht sollten wir ihm nur öfter die Gelegenheit dazu geben.



Kein Haken. Kein Applaus.

Vielleicht ist das auch ein Grund, warum uns echte Pausen manchmal so schwerfallen: Wir sind es gewohnt, Ergebnisse zu sehen. Eine erledigte Aufgabe bekommt einen Haken. Ein abgeschlossenes Projekt bringt Anerkennung. Für vieles, was wir tun, bekommen wir – direkt oder indirekt – ein kleines Zeichen: gut gemacht.
Aber eine Pause? Da gibt es keinen Haken. Keinen Punkt auf der To-do-Liste. Keinen Applaus. Und

vielleicht ist genau das die Herausforderung.
Dabei ist der Wunsch, einfach nur dazusitzen, eigentlich gar nicht neu. Astrid Lindgren hat einmal sinngemäß davon gesprochen, dass man auch noch Zeit haben müsse, einfach dazusitzen und vor sich hin zu schauen. Ein Bild, das mir ausgesprochen gut gefällt.



Und wer kennt nicht Loriots geplagten Sketch-Ehemann, der eigentlich „einfach nur mal hier sitzen“ möchte? Kaum sitzt er, wird daraus eine Grundsatzdiskussion, die ja bekanntlich laut endet.
Vielleicht liegt darin tatsächlich ein kleines Stück Lebensweisheit: Wir müssen nicht aus jedem freien Moment etwas machen. Eine Pause ist nicht der Moment, in dem wir endlich wieder etwas „richtig“ machen. Sie ist ein Moment, in dem wir uns selbst wichtig nehmen – auch ohne etwas vorweisen zu können. Wir müssen nicht erst alles geschafft haben, um uns eine Auszeit zu erlauben. Wir müssen nicht erschöpft sein, damit eine Pause berechtigt ist. Und wir müssen auch nicht beweisen, dass wir sie verdient haben.
Manchmal dürfen wir einfach sitzen. Ohne Leistung. Ohne Ergebnis. Ohne Schulterklopfen. Einfach, weil wir Menschen sind.

Pausen müssen nichts leisten

Eine Pause muss nämlich nicht produktiv sein. Sie muss uns nicht „aufladen“, damit wir danach noch mehr schaffen. Sie muss kein Wellnessprogramm sein. Und sie muss schon gar nicht verdient werden. Vielleicht reichen manchmal die kleinen, völlig zweckfreien Momente: Ein paar Minuten in der Sonne sitzen. Aus dem Fenster schauen. Eine Schnecke beobachten. Den Wolken nachsehen. Musik hören, einfach weil sie schön ist. Oder einfach nur dasitzen und merken: Ich bin gerade hier. Und das reicht.

Und wenn die Wäsche wartet?

Vielleicht verändern solche Pausen nicht die Welt. Aber manchmal verändern sie unseren Blick auf die Welt. Und vielleicht auch den Blick auf uns selbst. Denn wenn wir uns erlauben, zwanzig Minuten lang nichts zu tun, ohne schlechtes Gewissen, sagen wir damit ganz nebenbei: Ich muss nicht ständig etwas leisten, um wertvoll zu sein.
Und wenn die Wäsche immer noch wartet? Keine Sorge. Die hat meistens erstaunlich viel Geduld.
Ich wünsche Ihnen von Herzen den Mut, ohne schlechtes Gewissen Ihre eigenen Pausen nicht nur zur guten Gewohnheit zu machen, sondern auch die Muße, sie dann wirklich zu genießen.

Herzlichst, Ihre Carola Halbach



Aus dem Presbyterium

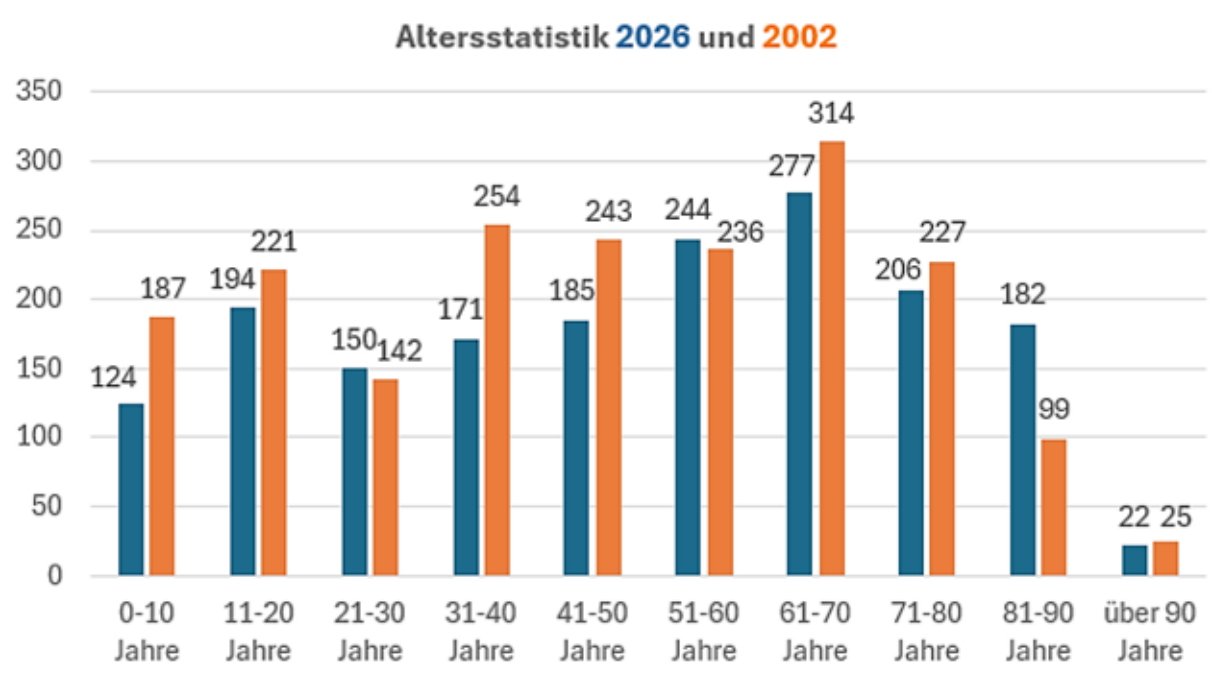
Ein kleiner Blick in die Gemeindegliederstatistik

In den letzten 24 Jahren ist die Gemeindegliederzahl der Ev.-reformierten Gemeinde leider um 10% zurückgegangen. Im gesamten Kirchenkreis Wuppertal beträgt der Rückgang in dieser Zeit über 40%
Das Durchschnittsalter hat sich leicht auf 47,5 Jahre erhöht. Im Kirchenkreis liegt es bei 50,8 Jahren.

Die Ev.-reformierte Gemeinde hat mit 11% einen relativ hohen Anteil von Menschen, die sich der Gemeinde zuordnen, auch wenn sie außerhalb Ronsdorfs wohnen („Optant“) und nur einen recht kleinen Anteil (0.7%) der zu einer anderen Gemeinde „weggepfarrt“ ist. Wie in allen Gemeinden ist der Anteil von Frauen deutlich höher als der von Männern.

Alter	2026	%	2002	%
0-10 Jahre	124	7,07	187	9,60
11-20 Jahre	194	11,06	221	11,34
21-30 Jahre	150	8,55	142	7,29
31-40 Jahre	171	9,75	254	13,04
41-50 Jahre	185	10,55	243	12,47
51-60 Jahre	244	13,91	236	12,11
61-70 Jahre	277	15,79	314	16,12
71-80 Jahre	206	11,74	227	11,65
81-90 Jahre	182	10,38	99	5,08
über 90 Jahr	22	1,25	25	1,28
	1754		**1948**	
Gemeindegliederverlust			**194**	
			10%	

2026	Ronsdorf	Optant	gesamt	weggepfarrt
Gem.glieder	1558	207	**1754**	11
	89%	11%		0,7%
weiblich (59%)	907	121	1028	
männlich (41%)	651	86	737	
Ø Alter weibl.	52,52	47,05		
Ø Alter männl.	47,6	38,91		
Ø Alter ges.	46,56			



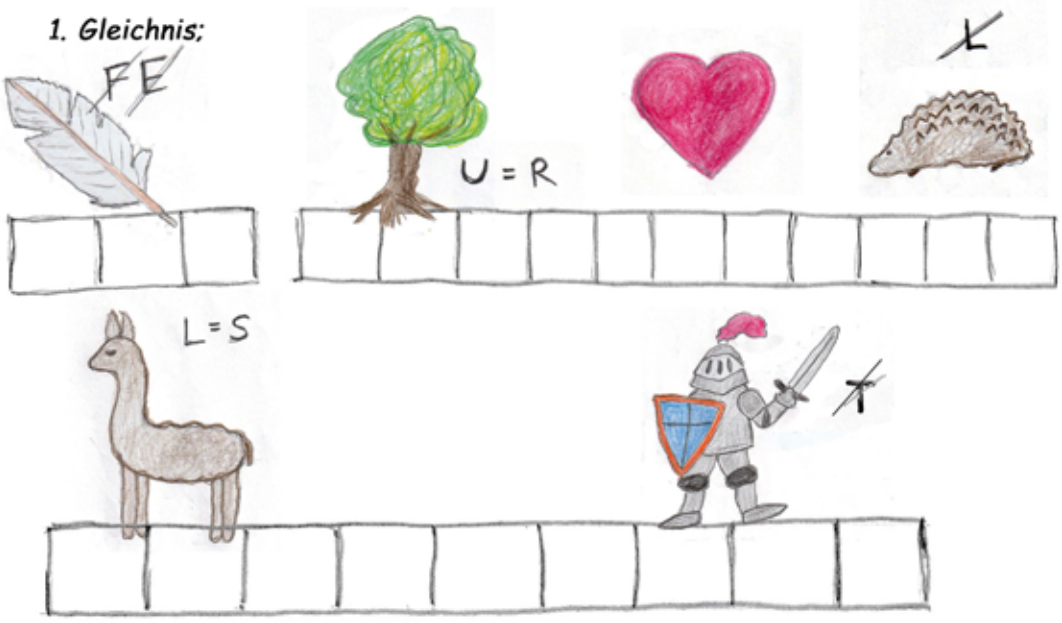
Kinderseite

Jesus erzählt Gleichnisse

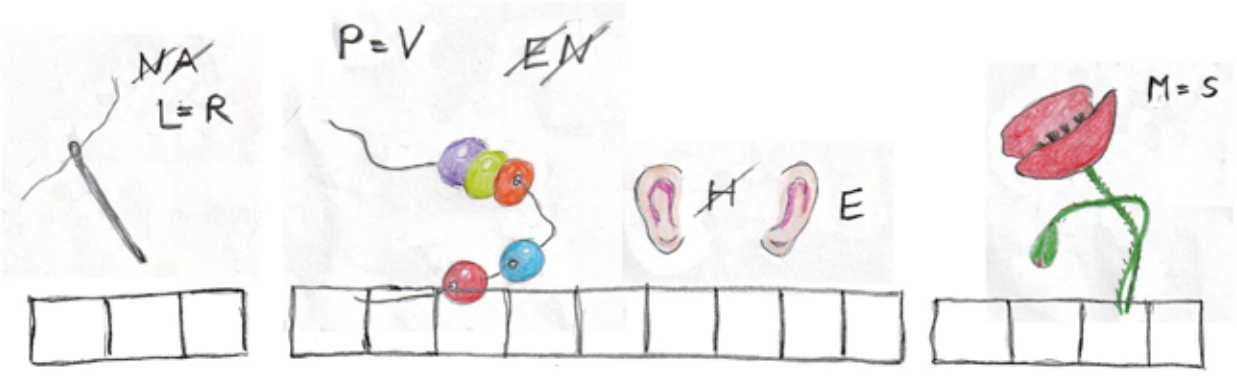
Gleichnisse sind besondere Geschichten, die Jesus den Menschen erzählt hat, um wichtige Boschaften über Gott und das Leben zu vermitteln. Die Gleichnisse handelten von Situationen und Erfahrungen aus dem Alltag der Zuhörenden, und konnten so von allen gut verstanden werden.
Hier werden zwei bekannte Gleichnisse von Jesus gesucht.

Kennt ihr Rebus-Rätsel? Die gezeichneten Begriffe werden den Angaben entsprechend verändert bzw. ergänzt und in die Kästchen eingetragen. So ergibt sich durch die gefundenen Lösungswörter die Namen der Gleichnisse.

1. Gleichnis:



2. Gleichnis:



Beate Güldner

Auflösung aus dem letzten Gemeindebrief: Pfingsten

Menschen in der Gemeinde

Die Schwachen stärken

Renate Görler wurde 1956 in Weidenau bei Siegen geboren und wuchs zusammen mit 3 Brüdern in Siegen auf. Nach ihrem Abitur 1975 studierte sie in Siegen und Liverpool Englisch und Evangelische Religion für das Lehramt (Sekundarstufe I). Ihre anschließende Referendariatszeit verbrachte sie von 1980 – 1982 in Lüdenscheid und Umgebung. Aufgrund der damaligen „Lehrerschwemme“ musste sie sich umorientieren und zog nach Wuppertal um, wo sie im Kirchenkreis Barmen ihre Tätigkeit als Jugendreferentin begann. Zusammen mit dem damaligen Jugendpfarrer hat sie **übergemeindliche** Jugendarbeit und Jugendgottesdienste gestaltet sowie Freizeiten und Schulungen verantwortet.1995 wurde sie zur Leiterin der Wuppertaler Stadtmission berufen. Parallel war sie dann mit einer halben Stelle von 2005-2017 in der CityKirche Barmen **tätig.** Dort hatte sie als Mitglied eines Teams immer ein offenes Ohr für viele Menschen mit Sorgen und Nöten. Sie absolvierte zudem eine Ausbildung zur Partner-/Ehe- und Lebensberatung. Im Jahre 2021 ging sie in den Ruhestand.
In Ihrer Freizeit entdeckt sie gerne die Natur bei Spaziergängen und Wanderungen. Seit 2018 ist sie Mitglied in unserer Gemeinde.
einblick hat Renate Görler in einem Interview befragt:



Was ist Ihr Lebens-Motto?... Mich an die Seite der Schwachen stellen und sie nach meinen Möglichkeiten zu stärken.
Über welches Talent würden Sie gerne verfügen?... Über mehr Kreativität.
Welchen Augenblick würden Sie gerne nochmal erleben?... Mit 4.000 Menschen zusammen Gottesdienst feiern und Gott loben, wie z.B. bei Missionale-Treffen.
Worüber können Sie am herzhaftesten lachen?... Über komische Momente im Alltag.
Gibt es etwas, das Sie tun würden, was niemand von Ihnen erwartet?... LKW fahren!
Welche Personen haben Sie bisher am meisten beeinflusst?... Verschiedene Christen und Christinnen, die ihren Glauben authentisch gelebt haben - u.a. der Pfarrer, der mich konfirmiert hat.
Wer war Ihr Kindheitsheld?... Kein Held, aber ich habe gerne in den 60erJahren die Sendung „Bezaubernde Jeannie“ geschaut. Mich hat als Kind beeindruckt, wie sie kritische Situationen zum Guten wenden konnte.
In welche Zeit würden Sie gerne reisen, wenn das möglich wäre?... In eine friedvolle Zeit. Zurück in das Jahr 1989/90. Damals hatte ich das Gefühl, dass die Welt in eine friedliche Zukunft aufbrechen könnte.
Zu welchen noch nicht besuchten Zielen würden Sie gerne einmal reisen?... Nach Australien und Namibia, um dort die Menschen mit ihren Lebenseinstellungen kennenzulernen.
Welche Eigenschaften schätzen Sie an Menschen?... Verlässlichkeit, Ehrlichkeit, Geduld, Herzlichkeit.
Was bringt Sie auf die Palme?... Wenn Absprachen nicht eingehalten werden.
Was mögen Sie an sich gar nicht?... Dass mir gelegentlich die Leichtigkeit des Lebens fehlt.
Warum sind Sie Mitglied in unserer Gemeinde?... Der Gottesdienst stärkt mich und meinen Glauben im Alltag. Das lebendige Miteinander und die Offenheit, Neues auszuprobieren finde ich gut.
Was ist/war Ihr schönstes Erlebnis mit Gott oder Ihrem Glauben?... Es gibt kein einzelnes Erlebnis, sondern sehr viele Momente, wo ich mich von Gott getragen wusste und Ruhe und Frieden in meinem Herzen eingekehrt ist.

Berichte aus der Gemeinde

Start des Orgelherbstes - Ein Auftakt der Spitzenklasse

Pünktlich mit dem ersten Tag des Sommers startete in diesem Jahr der Ronsdorfer Orgel-Herbst. Blauer Himmel, ein schöner Sommerabend, fröhliche Menschen und herrliche Musik. Das war ein Auftakt der Spitzenklasse.

Das musikalische Programm passte perfekt. Unter dem Titel SUMMERTIME präsentierte Jens-Peter Enk Hitziges und Spritziges sowie bekannte und



Silke Schneinder und Jens-Peter Enk

verborgene musikalische Schätze an der historischen Sauer-Orgel.

Die Besucherinnen und Besucher waren sich einig: Was für ein tolles Programm, was für eine tolle Orgel und was für ein toller Musiker. Wer nicht dabei war, hat etwas ganz Besonderes verpasst.

Alles Picobello

Der Startschuss zum Picobello Tag sollte um 10:00 Uhr erfolgen. 47 Aufgaben hingen zur freien Auswahl an der Leine. Aber schon vorher legten die Helferinnen und Helfer los. Putzen, aufräumen, sortieren, schneiden, jäten und manches mehr: Es gab viel zu tun. Und es wurde sehr viel geschafft. Bis zum Nachmittag wurden sage und schreibe 42 Aufgaben erledigt. Das Organisationsteam des Picobello-Tages war begeistert, was die 32 Helferinnen und Helfer in der Kirche, im Gemeindehaus und auf den Freiflächen alles geschafft hatten. Es wurde nicht nur gearbeitet; es wurde auch erzählt und gelacht. Und mittags konnten sich die fleißigen Heinzelmännchen (m/w/d) mit Kartoffelsalat, Würstchen und Kuchen stärken. Dieser Tag hat mal wieder gezeigt, was man zusammen schaffen kann, und dass gemeinsames Engagement Spaß macht.



Beetpflege

Gemeinsam auf dem Weg

Die Gemeinden Heckinghausen und Beyenburg-Laaken bilden zusammen mit der ev. reformierten Gemeinde Ronsdorf eine Weggemeinschaft. Wir unterstützen uns gegenseitig, lernen von- und miteinander, schaffen Orte der Begegnung und feiern gemeinsam Gottesdienst. In diesem Jahr haben die drei Gemeinden nach Ronsdorf in die reformierte Kirche eingeladen. Und rund 300 Gemeindeglieder sind der Einladung gefolgt. Das zeigt das große Interesse.

Pfarrer Dr. Jochen predigte eindrucksvoll über Freiheit. Sie bedeutet sehr viel mehr als den egoistischen Wunsch, tun und lassen zu können, was man will. Freiheit ohne Bindung, ohne Verantwortung und ohne Grenzen wird zu einer herrenlosen Gewalt. Freiheit braucht Grenzen und Regeln, damit sie kein Freibrief wird für die ungezügelte Gewalt des Stärkeren.

Im Anschluss an den Gottesdienst fand ein sommerliches Frühlingsfest der drei Gemeinden statt. Auf dem Kirchplatz und im Gemeindehaus gab es viele interessante Begegnungen, anregende Gespräche und gute Laune. Ein tolles Salatbuffet, eine Kartoffelsuppe, Grillwürste und viele verschiedene Kuchen luden zum Verweilen und zum Genießen ein. Davon wurde rege Gebrauch gemacht. Am Ende waren sich alle einig: Was für ein schöner Tag. Gott sei Dank.



Brote zum Abendmahl auf dem Bauernhof

Familiengottesdienst auf dem Bauernhof

Bei herrlichem Wetter trafen sich rund 130 Menschen zum Familiengottesdienst auf dem Bauernhof der Familie Huppertsberg. Vikar Tim Germund hielt eine lebendige Predigt über das kleine Kind, dem Jesus fünf Brote und zwei Fische gab und damit bei dem Wunder mithalf, dass 5.000 Menschen satt wurden. Das zeigt: Es ist niemand zu klein, zu jung oder zu schwach, um mit seinen Gaben am Reich Gottes mitzubauen! Groß und Klein feierten dann auch zusammen das Abendmahl.

Im Anschluss blieben alle noch bei einem leckeren Mitbringbüfett, Gesprächen und Ponyreiten zusammen. Es war ein wunderschöner Tag. Herzlichen Dank an die Familie Huppertsberg für die fantastische Gastfreundschaft!

Dr. Stefan Kühn



Die Weggemeinschaft gemeinsam unter Linden

Andacht



Mitten am Tag ein Innehalten

„Mach doch einfach mal eine Pause!“, höre ich oft. Und meistens ist dieser Ratschlag total lieb gemeint. Und dennoch: Die nett gemeinte Aufforderung, „einfach mal“ Pause zu machen, wird schnell zu einer weiteren Aufgabe. Das mit dem Pause machen fällt mir nämlich gar nicht so leicht. Prokrastinieren, also wichtige Aufgaben vor mir herschieben, funktioniert besser. Aber wirklich einmal alles ruhen lassen, nicht schon an die nächsten Aufgaben denken, sondern im Hier und Jetzt stillzustehen, das fällt schwer.

Dabei ist Pause machen wichtig. Nicht etwa, um die Produktivität zu steigern. Vielmehr, weil Pausen einen Wert für sich haben.
Selbst für Gott sind Pausen wichtig. Ganz am Ende des ersten Schöpfungsberichts lesen wir von Gottes großer Pause:

Gott aber brachte das eigene Werk am siebten Tag zum Abschluss, indem sie am siebten Tag von all ihrem Werk ruhte, das sie getan hatte. Und Gott segnete den siebten Tag und machte ihn heilig. Denn an ihm ruht sie von all ihrem Werk, das Gott geschaffen hat, um zu wirken (Gen 2,2–3 nach der Bibel in gerechter Sprache).

Zwei Gedanken zu dieser Pause Gottes:

1. Die Ruhe *nach* dem Sturm
Gott ruht, nachdem sie ihr Werk, die Schöpfung, vollendet hatte. Und gleichzeitig ist das Ruhen Teil der Schöpfung. Die Pause gehört dazu – genauso wie der Himmel und die Erde, die Tiere, die Pflanzen und die Menschen. Die Pause dient nicht dem Zweck der Produktivitätssteigerung, sondern der Bewunderung dessen, was da ist. Und dem Abschluss des großen Werkes Schöpfung. Die Pause bietet Raum, damit alles, was geschaffen wurde, gut sein kann.

2. Muss es denn ein ganzer Tag sein?
Aber müssen es immer die großen Pausen sein? Schließlich ruht Gott den ganzen siebten Tag. Einen ganzen Tag „einfach mal“ Pause zu machen, dürfte mir schwerfallen. Zeitlich. Aber auch, weil das Nichtstun gar nicht mal so einfach ist. Und manchmal kommt die Kraft doch aus den kleinen Momenten des Innehaltens. Vor einiger Zeit lernte ich in meinem Chor ein Lied kennen:

Mitten am Tag ein Innehalten,
mitten am Tag ein kleines Glück.
Ich finde Zeit, tief durchzuatmen,
Zeit für ein Wort und für Musik.

Immer wieder dudelt es unverhofft in meinem Kopf. Und dann denke ich: Die großen Pausen sind vielleicht nicht immer drin (was nicht heißen soll, dass die egal sind!); aber das kurze Innehalten, ein Wort, das mich berührt und meinen Alltag durchbricht, oder die Musik – das erlebe ich oft. Und in diesen Momenten begegnet mir immer wieder auch Gott. In diesen Momenten kann ich mich an schon Erlebtem freuen und auf das, was noch vor mir liegt. Und Gott dafür danken. In dem Innehalten mitten am Tag scheint etwas von dem wunderbaren letzten Werk der Schöpfung durch: Die Pause, in der ich Erschöpfung Raum geben, staunen, durchatmen, Kraft schöpfen, Gottesnähe spüren, loben, schlafen, feiern und noch so viel mehr kann.
„Und siehe, es ist alles sehr gut!“, zumindest für einen Moment, flüstert Gott mir dann ins Ohr.

Amen.

Vikar Tim Germund

Dankeschön

Mit Herz, Geduld und einer guten Portion Kreativität
Danke für den Kinderkreisel!

Manche Aufgaben übernimmt man nur für eine kurze Zeit. Und manchmal wird aus diesem „Ich springe nur eben ein“ eine Aufgabe, die dann doch über eine lange Zeit bleibt.
So erging es auch Heike Blombach mit dem „Kinderkreisel“ in unserer Gemeinde. Mit viel Herzblut, Geduld und Kreativität hat sie gemeinsam mit Tim Wessel Kindern im Grundschulalter Woche für Woche einen Ort geschaffen, an dem gespielt, gebastelt, gelacht und draußen die Welt entdeckt werden konnte.
Was dabei oft ganz selbstverständlich wirkt, ist in Wirklichkeit alles andere als selbstverständlich: Ideen sammeln, Material vorbereiten, Spiele erklären, kleine und große Sorgen auffangen und dabei immer wieder für gute Stimmung sorgen. Das alles gelingt nur Menschen, die sich mit Freude und Liebe einbringen.
Nun verabschieden sich Heike und Tim - Zeit, einmal bewusst innezuhalten und Danke zu sagen. Vielen Dank für eure Zeit, eure Ideen, eure Geduld und euren Einsatz. Ihr habt viele fröhliche Nachmittage ermöglicht und den „Kinderkreisel“ mit Leben gefüllt. Auch wenn ihr selbst nie gern im Mittelpunkt standet – heute gehört euch ein besonders herzlicher Applaus!
Für euren weiteren Weg wünschen wir euch Gottes reichen Segen und freuen uns, dass die vielen schönen Erinnerungen an den „Kinderkreisel“ mit euch bleiben. Übrigens wird die Kinder- und Jugendarbeit in unserer Gemeinde unter Leitung von Sarah Halbach neu organisiert. Es geht also auch für die jüngsten Gemeindemitglieder fröhlich weiter.

Carola Halbach



GREGOR RASCH
STEINMETZ- UND BILDHAUERMEISTER

Lohsiepenstr. 82a
42369 Wuppertal
Auf der Bleiche 16
42289 Wuppertal
Tel. 0202/
46 50 50
62 50 08

Fensterbänke
Treppen
Fußböden
Terrassen
Fenster- und
Türgewände
Schrifttafeln

GRABMALE
GRABEINFASSUNGEN
NACHSCHRIFTEN
STEINREINIGUNG

Bahnhofsmission

Erste Hilfe am Gleis

Die Bahnhofsmission in Wuppertal leistet wichtige soziale Arbeit, für die sie finanzielle Unterstützung braucht. Diakonie und Kirchenkreis bitten um Spenden und Kollekten.
Sie helfen Reisenden und Menschen, die sich keine Reise leisten können: In ihren blauen Westen sind die Mitarbeitenden der Bahnhofsmission sofort zu erkennen. Seit über hundert Jahren gibt es in ganz Deutschland über hundert Bahnhofsmissionen, die jährlich für mehr als zwei Millionen Menschen da sind. In Wuppertal ist die ökumenische Bahnhofsmission seit 2009 aktiv. Sie wird von Diakonie und Caritas getragen.
Rund 25.000 Kontakte hatten die Mitarbeitenden im vergangenen Jahr mit Menschen in allen Lebenslagen. Sie unterstützen Reisende mit gesundheitlichen Einschränkungen oder Kinder, die alleine unterwegs sind. Sie helfen beim Umsteigen, kümmern sich um diejenigen, die in Wuppertal stranden und sich in akuten Krisensituationen befinden. Auf Gleis 1 bieten sie zudem einen Raum, in dem sich Menschen bei einem Getränk und Imbiss erholen oder aufwärmen können und haben ein offenes Ohr für alle, die mit jemandem reden möchten.

Mit wenigen Mitteln viel erreichen

Obwohl die Bahnhofsmission in den Städten oftmals die erste Adresse für Menschen in Not ist und ein wichtiger Wegweiser ins soziale Netz der Kommunen und Sozialverbände, erhält sie kaum staatliche Fördermittel. Sie ist auf Spenden angewiesen.
„Schon 6.000 Euro im Jahr von unserer Seite reichen aus, um die Bahnhofsmission lebensfähig zu erhalten“, erklärt Diakoniedirektorin Dr. Sabine Federmann. Gemeinsam mit dem Kirchenkreis bittet sie die Gemeinden, die Bahnhofsmission mit Spenden und einer jährlichen Kollekte zu unterstützen.

Spenden für die Bahnhofsmission
Spendenkonto der Diakonie Wuppertal gGmbH:
IBAN: DE12 3305 0000 0000 8718 97
BIC:WUPSDE33XXX
Zweck: Bahnhofsmission



Foto (Gert Gründler): Die Leiterin der Bahnhofsmission Suzana Bark (Mitte) mit ihren Mitarbeitenden Bastian Schwieren, Oliver Freiling, Matthias Koßler und Marcel Otto (v.r.) am Wuppertaler Hauptbahnhof.

Sommerabendfest

Was für ein schöner Sommerabend, was für ein schönes Fest, was für ein schöner Start in die Ferien.
Es ist eine schöne Tradition geworden: Am letzten Schultag vor den Sommerferien findet das Sommerabendfest der Ev. reformierten Gemeinde statt. So auch in diesem Jahr. Und es stimmte einfach alles - blauer Himmel, sommerliche Temperaturen, viele Gäste und eine gute Stimmung.
Für jeden und jede war etwas dabei. Es gab vegetarische Gerichte, Würstchen vom Grill, süße Leckereien, Cocktails und kalte Getränke. Vor allem gab es Zeit für gute Gespräche mit alten Bekannten und neuen Freundinnen und Freunden. Es gab Raum für Fröhlichkeit und Nachdenklichkeit, für Freude und Trauer.
Dieser Abend hat wieder einmal gezeigt: Gemeinsam stehen wir im Leben, das gibt Kraft. Gemeinsam leben wir unseren Glauben, das gibt Hoffnung. Getreu dem Motto unserer Gemeinde „Gemeinsam.Glauben.Leben."



Bau- Möbelschreinerei
Tel.: 0202 - 46 49 29
Fenster, Türen, Altbausanierung
Möbel nach Maß
Reparaturarbeiten
Parkett- Laminat und Dielenböden
Dachausbau und Wärmedämmung
und vieles mehr

KÜTHER GmbH
Breite Straße 7b
42369 Wuppertal
www.kuether-gmbh.de
info@kuether-gmbh.de

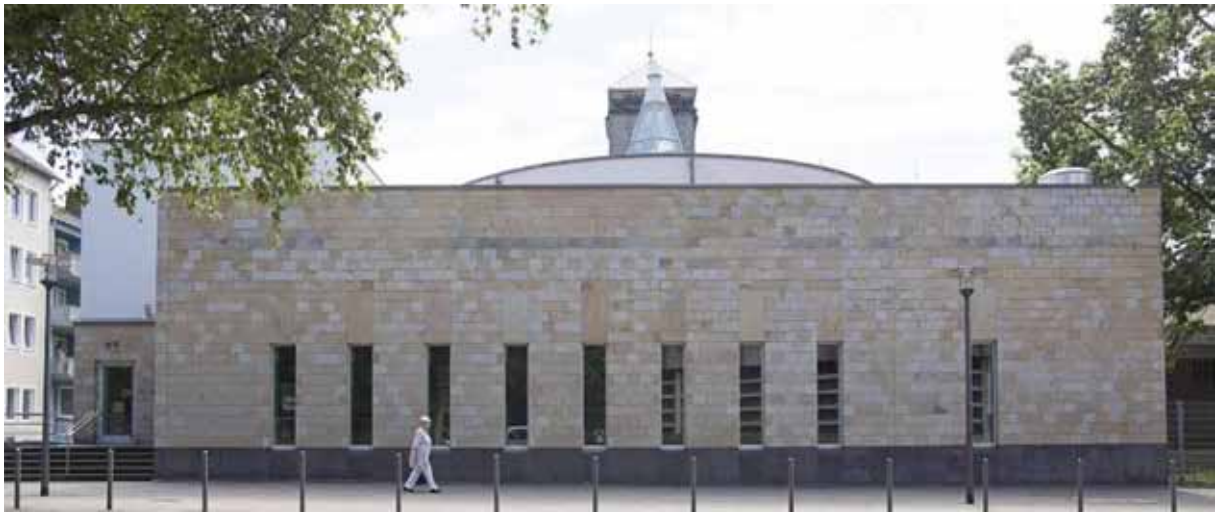
Bestattungen
Tel.: 0202 - 246 17 30
24 Stunden für Sie erreichbar
Mitglied im
Bestatterverband NRW e.V.
Partner von:
Bergisches Krematorium
Wuppertal
Deutsche Bestattungsvorsorge
Treuhand AG

Vor 30 Jahren: Wunder von Barmen

DER FREUNDESKREIS NEUE SYNAGOGE E.V.

Eine neue Synagoge in Barmen

An Ereignisse, die uns persönlich berühren, erinnern wir uns gut. Wir wissen genau, was wir ‚damals' getan und empfunden haben: der erste Kuss, die Öffnung der Mauer, der Angriff auf das World Trade Center.
Vor 30 Jahren war ich Pfarrer in Gemarke und im Frühjahr 1996 hatte ich einen besonderen Abend-



termin: Im Schutz der Dunkelheit schlich ich mit fünf anderen erwachsenen Männern und Frauen um die Gemarker Kirche. Die Möglichkeit für den Bau einer Synagoge anstelle des alten Pfarrhauses neben der Kirche galt es auszuloten. Die Jüdische Kultusgemeinde hatte öffentlich dringenden Bedarf für einen größeren Gebetsraum angemeldet und der damalige Superintendent Manfred Rekowski griff den Wunsch auf und schlug die Ecke Paul-Humburg-Str/Gemarker Str. vor. Zentral gelegen, sehr gut an den Nahverkehr angebunden, und dazu nur fünf Meter neben dem Ort, wo die Barmer Theologische Erklärung 1934 den Protest der Bekennenden Kirche gegen den totalitären Staat der Nationalsozialisten manifestierte.
Wenige Monate später wurde die kühne Idee wahr: Nach vielen Gesprächen und Beschlüssen wurden die Pläne am 10. September der Öffentlichkeit vorgestellt. Und bereits am 7. November 1996, vier Jahre vor Fertigstellung der Synagoge, gründete sich ein ‚Freundeskreis Neue Synagoge', um das Projekt „zu unterstützen und das Interesse der Bevölkerung für jüdisches Leben im Bergischen zu wecken". Mit viel Engagement von Jüdischer Gemeinde und Freundeskreis gelang es, Neugierde und Solidarität zu entfachen. In den ersten Jahren nach der Eröffnung besuchten Tausende Menschen jeden Alters die neue Synagoge, aus Wuppertal und dem Bergischen, aber auch von weit her.
Der Freundeskreis bemüht sich seitdem, das Wiederaufblühen jüdischen Lebens im Bergischen Land zu unterstützen und die Erinnerung an jüdische Persönlichkeiten, die hier in der Region gelebt und gewirkt haben, wachzuhalten. Er steht der Kultusgemeinde mit Rat und Tat zur Verfü-

gung und unterstützt außerdem die Arbeit der Begegnungsstätte Alte Synagoge in Elberfeld an der Genügsamkeitsstrasse.
Die Synagoge und ihre Gemeinde sind mittlerweile fest in der Stadt verankert. Aber die Unterstützung ist auch dreißig Jahre nach der Gründung unabdingbar, wie u.a. die dauerhafte Präsenz der Polizei vor dem Gebäude zeigt. Trotzdem, nicht aus Trotz, sondern Überzeugung, erinnert der Freundeskreis in einem Festakt im Oktober an diese Monate vor dreißig Jahren und an das, was seitdem gewachsen ist. Und die Gemeinde kann weitere Freundinnen und Freunde gut gebrauchen: Werden Sie Mitglied im Freundeskreis! Der Mitgliedsmindestbeitrag von 10 € ist gering, die Wirkung und das Zeichen groß! Sprechen Sie mich gerne an. Auf unserer Homepage www.bergische-synagoge.de finden Sie zudem ein Anmeldeformular.



Werner Jacken,
Vorsitzender Freundeskreis
Neue Synagoge e.V.

Copyright beide Bilder: kirchenkreis wuppertal

Hier werden Sie freundlich und kompetent zu allen Fragen rund um die Gesundheit und Wellness beraten

Die Apotheke
Albert Schweitzer
APOTHEKE
Gesundheit zum Wohlfühlen

Gesundheit zum Wohlfühlen

Bestellungen per WhatsApp

Staasstraße 19, 42369 Wuppertal, Tel.: 0202-462525, service@albert-schweitzer-apo.de

Interview Kai Berger



**Seit dem 1. Juli ist Kai Berger in unserer Gemeinde als Pfarrer tätig. Wir möchten ihn mit diesem Interview ein wenig vorstellen.
Lieber Kai, wo bist du aufgewachsen? Und was hat dich geprägt?**

Ich stamme aus Köln und habe dort meine Kindheit und Jugend verbracht. Besonders geprägt hat mich, neben meiner Familie, meine Heimatgemeinde im Kölner Süden und der dortige CVJM. Dort bin ich schon als Jungscharkind ein- und ausgegangen, bin auf -zig Freizeiten gefahren und durfte dort den Glauben an Jesus Christus kennenlernen. Ich bin so dankbar, dass ich diesen Glauben schon in meiner Kindheit kennengelernt habe. Er trägt und begleitet mich bis heute.
Im Studium habe ich mich gerne mit Kirchengeschichte befasst. Theologen wie Zinzendorf und Bonhoeffer finde ich bis heute inspirierend. Mein Glaube ist, denke ich, im Laufe des Lebens immer weiter geworden. Ich freue mich, wenn Menschen sich an Jesus Christus ausrichten und dann ist es so ziemlich egal, in welcher Konfession sie zuhause sind. Hauptsache sie haben ein Zuhause. Ich engagiere mich deswegen auch schon immer in der Ev. Allianz, der Ökumene und hier in Wuppertal auch in der Arbeitsgemeinschaft christlicher Kirchen und Gemeinden. Oft empfinde ich mich als Brückenbauer und fühle mich sehr wohl dabei.

Seit wann bist Du in Wuppertal?

Ich lebe seit 2019 in Wuppertal. Davor war ich 15 Jahre lang Pfarrer in Marienheide im Oberbergischen Kreis. Wuppertal ist für mich aber kein ganz neues Pflaster: Schon während meines Studiums an der Kirchlichen Hochschule habe ich hier gelebt. Als Vikar durfte ich eine sehr gute Ausbildung im Regionalseminar in Heckinghausen bei Achim Wellnitz und Hans-Hermann Pompe erleben.

Seit dem 1. Juli 2026 bist Du mit einer Viertelstelle in unserer Gemeinde tätig. Was machst du in der übrigen Zeit?

In der übrigen Zeit arbeite ich zu 75% in der Evangelischen Kirchengemeinde Beyenburg-Laaken. Gemeinsam sind wir in einer Weggemeinschaft mit Heckinghausen unterwegs, und in den letzten Jahren ist daraus eine wirklich gute und vertrauensvolle Zusammenarbeit gewachsen. Auch und gerade mit Jochen und Judith Denker. Seit Jochen Denker Superintendent geworden ist, darf ich ihn mit einer Viertelstelle entlasten.

Warum hast Du dich für das Pfarramt entschieden?

Ich habe den Eindruck, dass Gott mich in diese Richtung geführt und mir den Weg geebnet hat. Geplant war das eigentlich nicht. Gleichzeitig erlebe ich, dass ich ein paar Gaben mitbekommen habe, die gut in diesen Beruf passen. Und ganz ehrlich: Es macht mir große Freude, von dem zu erzählen, was mich im Glauben trägt – in der Hoffnung, dass es auch anderen guttut. Wichtig ist mir dabei ein Glaube, der persönlich ist, aber

nicht privat bleibt. Ein Glaube, der nach außen wirkt und der in der Gemeinschaft wächst. Ich bin ein Teamplayer und habe es immer als großen Schatz erlebt, in Gemeinden zu Hause zu sein – ob in Köln- Raderthal, Essen- Burgaltendorf oder Marienheide.

Welche Aufgaben wirst Du in der Gemeinde übernehmen?

Neben meiner Tätigkeit in Beyenburg-Laaken werde ich in Ronsdorf die Gottesdienste in den Senioreneinrichtungen mitgestalten – im Friedenshort, im Diakoniezentrum Schenkstraße und in der Wohngemeinschaft „Talpflege“ in der Breiten Straße. Ich freue mich sehr darauf, weil mir die Arbeit mit älteren Menschen schon immer am Herzen lag und ich dabei immer reich beschenkt werde.
Darüber hinaus übernehme ich auch einzelne Gottesdienste und Beerdigungen und werde in einigen Gemeindekreisen präsent sein. Wie genau sich das verteilt, wird sich im Laufe der Zeit entwickeln.

Erzähl uns etwas über Dich persönlich

Ich bin 58 Jahre alt und seit 31 Jahren mit meiner Anja verheiratet. Kennengelernt haben wir uns in meiner Heimatgemeinde – und seitdem sind wir gemeinsam auch in den Gemeinden unterwegs, in denen auch sie sich immer ehrenamtlich engagiert hat. Wir haben drei erwachsene Kinder und sind wahnsinnig stolz auf sie!
Wenn ich frei habe, lese ich gerne – besonders gerne historische Romane und Sachbücher. Ich reise sehr gern und tausche mich auch mit Begeisterung über Reiseziele aus. Besonders angetan haben es mir die nordischen Länder. Nach Schweden und Finnland könnte ich eigentlich immer fahren. Durch so manche Urlaubsfahrt mit unserem Bulli sind aber auch noch andere Länder dazugekommen.
Ein kleines Faible habe ich für Familiengeschichte. Es fasziniert mich, wie und wo meine Vorfahren gelebt haben. Ganz viele von ihnen waren übrigens auch Pfarrer. Vor allem in Pommern und Brandenburg. Und falls es interessiert: Im Gegensatz zu Jochen Denker bin ich kein Fan des FC Bayern München – mein Herz schlägt für Werder Bremen. Und das ist auch gut so.

Wo kann man Dich kennenlernen?

Bei Gottesdiensten in den Senioreneinrichtungen, bei Amtshandlungen wie z.B. Beerdigungen. Darüber hinaus komme ich auch gerne in Gemeindekreise, um mich vorzustellen und ins Gespräch zu kommen. Eine Einladung genügt.

Lieber Kai, wir wünschen Dir eine gute Zeit in unserer Gemeinde - die jetzt ja auch Deine Gemeinde ist. Schön, dass Du mit uns und bei uns bist. Wir freuen uns auf viele Begegnungen, Gespräche und Impulse.

Dr. Stefan Kühn

Computer Kuna

Hardware
Software
Schulungen
Internet
Reparatur
Service

Vor-Ort-Service
in Ronsdorf und Umgebung

Tel.: 0202 / 47 89 840
Fax.: 0202 / 47 89 842
Handy: 0174 / 64 49 254
www.computer-kuna.de

Nachrichten

Herzlichen Glückwunsch den 75- und ab 80-jährigen

Termine

September

So. 06.09.2026 - 17.00 Uhr
vielfältige Klangkombinationen von Bach über Schumann bis Jazz aus Gesang, Flügel oder Orgel - zu zweit oder alleine -
mit Lukas Baumann von der Wuppertaler Kurrende und Jens-Peter Enk
Kirche

Mi. 23.09.2026 - 17.00 Uhr
„Im Krisenmodus Balance halten“
Vortrag von Jürgen Wiebicke und Jochen Denker mit anschl. Diskussion.
Moderation: Christiane Rüffer
Gemeindehaus

Oktober

So. 11.10.2026 - 17.00 Uhr
Filmmusik u.a. aus der West Side Story mit Tina Hermann (Sopran), Arian Stettler (Tenor) und Jens-Peter Enk
Kirche

November

Sa. 21.11.2026 - 17.00 Uhr
Ouvertüre zur Zauberflöte von Wolfgang Amadeus Mozart für vier Hände und Füße und andere Musik mit den beiden Domorganisten des Altenberger Doms Rolf Müller und Jens-Peter Enk
Kirche

Sa. 28.11.2026 - 17.00 Uhr
Begegnung im Advent
Gemeindehaus



Gemeindegruppen

»Kleinkinder«

Rasselbande
Eltern-Kind-Gruppe
Mo 10.00-11.30 Uhr
Sarah Halbach 0176 70656889

»Kinder & Jugendliche«

Kinderkreisel 5-8 Jahre
Fr 16.30-18.00 Uhr
Tim Weßel 01575 7342411
Jugendgruppe
Dienstag von 18-20.30 Uhr
ab 13 Jahren, Jugendraum
Sarah Halbach 0176 70656889
Kindergottesdiensthelferkreis
nach Absprache
Jochen Denker 46 70 158
Team Jugendgottesdienst
Sarah Halbach 0176 70656889
Team Familiengottesdienst
Jochen Denker 46 70 158

»Erwachsene«

Bibelgesprächskreis
2. Mittwoch 18.00 Uhr
Hausbibelkreis
Mi 9.30 Uhr
(CVJM-Heim, Kniprodestr. 10)
Marion Frische 46 55 09
Hauskreise
Gerhard v.d.Heyden 46 70 022
Kreis junggebliebener Frauen
Do 14-tägig 19.30 Uhr
Esther Höfeler 46 47 73
Frauenkreis
Do 14-tägig 16.00 Uhr
Felizitas Kehrenberg 46 58 03
Senioren
3. Mo 15.00 Uhr
Kasino-Royal
Spielenachmittag im CVJM
Termine nach Absprache
Dagmar Hannes 46 60 108
Ulrike Krampitz 59 58 42

»Fördervereine«

Freundeskreis Sauer-Orgel e.V.
Reinhard Beck 0151 72194472
Kinder- und Jugendstiftung
Michael Steinhard,
0160/52 50 90 5

»Treffpunkt«

Café Calvin
Fr 15.30-18.00 Uhr im Foyer
(außer in den Schulferien)

»Diakonie«

Gefängnis-Besuchsgruppe
Stephan Röse 46 57 23
Besuchsdienste
3. Mi 16.00 Uhr
Dagmar Hannes 46 60 108
Verteilerkreis
Martha Halbach 46 60 993
Vorbereitungskreis
Seniorennachmittag
Martha Halbach 46 60 993
Miteinander in Ronsdorf e.V
Sebastian Straßburger
01573 7753402

»Chöre«

Kirchenchor
Mo 19.30 - 21.00 Uhr
Musik 74
Di 19.30 - 21.00 Uhr

»Chorleiter«

Jürgen Harder 02191 / 52 546
Silke Schneider 02339/127726

»Organistin«

Silke Schneider 02339/127726
kirchenmusik@reformiert-ronsdorf.de

»Jugendmitarbeitende«

Sarah Halbach 0176 70656889
Tim Weßel 01575 7342411

»Andere Arbeitskreise«

Arbeitskreis „Schöner Schaukasten“
Katrin Kaiser 46 90 354
Historischer Arbeitskreis
Uwe Luckhaus 46 41 70
Horst Röttger 46 70 184
Arbeitskreis Internet
Johannes Halbach 46 63 93

Newsletter der Ev. Reformierten Gemeinde abonnieren?

Soweit nicht anders angegeben: Alle Termine im Gemeindehaus Kurfürstenstr. 13

Ansprechpersonen

»Gemeindeamt«

Kurfürstenstr. 13
Freitag
15.30 Uhr bis 17.30 Uhr
Verwaltungsangestellte:
Nicola Halbach
Tel.: 02 02 / 46 49 43
Fax: 02 02 / 46 70 115
gemeindeamt@reformiert-ronsdorf.de
Bankverbindung:
DE 74 3305 0000 0000 400622
BIC: WUPSDE33

»Pfarrer«

Dr. Jochen Denker
Kurfürstenstr. 6 46 70 158
denker@reformiert-ronsdorf.de
Vikar: Tim Germund
015565471851
tim.germund@ekir.de

»Presbyterium«

Reinhard Beck 0151 72194472
Michael Bötticher 46 44 67
Friedrich Halbach 015146646624
Sarah Halbach 0176 70656889
Asbjörn Hannes 89 74 266
Gerhard v.d. Heyden 46 70 022
Simone Jacken 0163 2304235
Dr. Stefan Kühn 015141624145
Mirjam Steinhard 0177 2832912

»Friedhofsverwaltung«

Friedhofsamt
Sandra Höptner
friedhof@reformiert-ronsdorf.de
Friedhof Staubenthaler Str. 32
Verwalter
Sven Klautke 46 49 47

»Diakoniezentrum«

Schenkstr. 133, Ev. Altenhilfe Ronsdorf, Ambulante Pflegeeinrichtung 46 65 00

»Evang. Kindergarten«

Bandwirkerstr. 9, 97 44 31 15
Leiterin: Jutta Keller

»Vertrauensperson bei Grenzverletzungen«

Dr. Birgit Hay
Fachärztin für Kinder- und Jugendmedizin
dr.birgit.hay@reformiert-ronsdorf.de
0202/ 246 22 42.

Tobias Halbach
Lehrer
0170/ 3 40 00 76
tobias.halbach@reformiert-ronsdorf.de

Präventionsbeauftragte:
Zur Zeit über das Gemeindeamt
Tel.: 02 02 / 46 49 43

Bildnachweise:
Titelbild: privat

Alle nicht extra gekennzeichneten Bilder dieses Briefes sind privat

Impressum
einblick
erscheint alle 3 Monate.

Herausgeber:
Evangelisch-reformierte Gemeinde Ronsdorf,
Kurfürstenstr. 13,
42369 Wuppertal

Internet-Adresse:
www.reformiert-ronsdorf.de

Redaktionsteam:
Gerhard Blombach 46 64 07
Jochen Denker 46 70 158
Beate Güldner 46 70 237
Carola Halbach 0176 23142264
Joh. Halbach 46 63 93
Ingrid Herzog
Werner Jacken 0170 2227232
Stefan Kühn 015141624145
Günter Prim 75 85 855
Horst Röttger 46 70 184

E-Mail:
einblick@reformiert-ronsdorf.de

Namentlich gekennzeichnete Artikel müssen nicht der Meinung der Redaktion entsprechen.

Die Redaktion behält sich vor, eingesandte Manuskripte zu kürzen.

V.i.S.d.P. Reinhard Beck

Gottesdienste

So 06.09.26	10.00 Uhr	Gottesdienst	Pfr.in Judith Denker
So 13.09.26	10.00 Uhr	Gottesdienst	Pfr.in Sylvia Bukowski
So 20.09.26	10.00 Uhr	Gottesdienst	Pfr. Dr. Jochen Denker
So 27.09.26	11.00 Uhr	Familiengottesdienst	Pfr. Dr. Jochen Denker und Team
So 27.09.26	19.00 Uhr	Abendgottesdienst	Team
Erntedank			
So 04.10.26	10.00 Uhr	Gottesdienst m Abendmahl und diak. Gebet	Vikar Tim Germund
So 11.10.26	10.00 Uhr	Gottesdienst mit Taufe	Pfr. Dr. Jochen Denker
So 18.10.26	10.00 Uhr	Gottesdienst mit Taufe	Vikar Tim Germund
So 25.10.26	10.00 Uhr	Gottesdienst	Pfr. Walter Lang
Reformationstag			
Sa 31.10.26	18.00 Uhr	Freie Ev. Gemeinde Reformationsgottesdienst aller Gemeinden	Predigt: Präd. Christoph Voigt
So 01.11.26	19.00 Uhr	Abendgottesdienst	Team
So 08.11.26	10.00 Uhr	Gottesdienst	Pfr. Dr. Jochen Denker
So 15.11.26	10.00 Uhr	Gottesdienst	Pfr.in Sylvia Bukowski
Ewigkeitssonntag			
So 22.11.26	10.00 Uhr	Gottesdienst	Pfr. Dr. Jochen Denker
1. Advent			
So 29.11.26	19.00 Uhr	Abendgottesdienst	Team

Bitte beachten: Am 1. November und am 29. November findet kein Sonntagmorgen-Gottesdienst in der Ev.-Reformierten Kirche in Ronsdorf statt.

Friedensgebet am letzten Mittwoch im Monat
18.00 Uhr im Gemeindehaus,
Bibelgesprächskreis:
Jeden 2. Mittwoch im Monat
um 18.00 Uhr im Gemeindehaus - Raum 2
Der Kindergottesdienst beginnt
um 10.00 Uhr im Gemeindehaus, Jugendraum
In den Schulferien kein Kindergottesdienst

Evangelisch-reformierte Gemeinde Ronsdorf
Kurfürstenstr. 13
42369 Wuppertal-Ronsdorf
Tel.: 02 02 / 46 49 43
www.reformiert-ronsdorf.de
Kontoname: Ev. ref. Gemeinde Ronsdorf
IBAN: DE 74 3305 0000 0000 400622